

Symbolbild



Fotos: Fotolia, Andi Schiel, Zweifo (2)

Was soll zur Rettung der Hausärzte geschehen? Die Politiker sind gefordert . . .

„Für junge Ärzte ist dieser schöne Beruf momentan zu wenig attraktiv. Lange Arbeitszeiten, geringe Honorare trotz enormer Verantwortung, ausufernde Bürokratie sind dabei nur einige Stichworte.“

Kein Wunder, dass nur 2 Prozent (!) der Studenten und 16 Prozent der Turnusärzte sicher sind, diesen Beruf später ergreifen zu wollen. Steinhart fordert daher unter anderem bessere Arbeits- und Ausbildungsbedingungen sowie die Finanzierung und den Ausbau der Lehrpraxen.

Guten Willen zeigten kürzlich Kanzlerkandidat Sebastian Kurz (ÖVP) und SPÖ-Gesundheitsministerin Pamela Rendi-Wagner. Beide kündigen eine Reihe von Verbesserungen an. Darunter etwa flexiblere Verträge, Landarzt-Stipendien bzw. Unterstützung bei der Praxisgründung, mehr Praxis in der Ausbildung – und bessere Arbeitszeitmodelle.

Abschließend trotzdem eine traurige Zahl: Lag Österreichs Gesundheitswesen in Europa 2007 noch auf Platz eins, rangieren wir derzeit nur noch an zehnter Stelle. Experten sehen diesen Absturz als Folge politischer Fehler.

Die „Krone“ wird daher in den kommenden Wochen vor der Wahl den Spitzenkandidaten aller Parteien vier konkrete Fragen bezüglich einer patientenfreundlichen Reform stellen. Wir sind nicht nur neugierig auf die Antworten, sondern auch, ob der Wahlsieger die Versprechen dann wirklich einlösen wird . . .

# Bald fehlen 2000 Mediziner!

Neue Studie deckt auf: Österreichs Patienten droht mangelnde ärztliche Versorgung

Von Dr. med. Wolfgang Exel und Martin Rümmele

Schon jetzt sind rund 70 Hausarztordinationen österreichweit unbesetzt. Das ist aber erst die Spitze eines gewaltigen Eisberges: In wenigen Jahren dürften rund 2000 der insgesamt 20.000 Allgemeinmediziner und Fachärzte fehlen. Laut brandaktueller Analyse des Wirtschaftsinformationsdienstes Bisnode D & B, die der „Krone“ exklusiv vorliegt, sucht momentan jeder zehnte Praktiker einen Nachfolger.

Für Dr. Johannes Steinhart, Vizepräsident der Kurie niedergelassener Ärzte in der Ärztekammer für Wien, ist die Zahl zwar neu, aber nicht überraschend: „Wir warnen seit längerer Zeit vor dieser Entwicklung! Allerdings kommt die Katastrophe auf die Patienten scheinbar schneller zu, als bisher angenommen.“

Steinhart rechnet mit noch

längeren Wartezeiten, weiteren Anfahrtswegen und höheren Kosten für die Patienten. Wenn Ärzte mit der Pension ihren Kassenvertrag zurücklegen und nur noch Wahlärzte übrig bleiben, muss künftig noch mehr privat bezahlt werden und die Öffnungszeiten könnten eingeschränkt sein.

Es wird vielleicht jedoch noch schlimmer kommen. Bis 2030 geht jeder zweite Mediziner in Pension! Univ.-Prof. Dr. Leo Chini vom Forschungsinstitut für freie Berufe an der Wiener WU: „Leider gibt es derzeit deutlich weniger Ärzte in Ausbil-

dung als freie Stellen. Zu fordern ist unbedingt eine rasche Lösung! Schließlich dauert die komplette Ausbildung zum Mediziner zehn Jahre – selbst wenn man 2018 mehr Studierende zulassen würde, hätte man eine Wirkung erst 2028.“

Auch Ärztekammerpräsident Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres sieht in diesen Zahlen ein Alarmzeichen: „Die verantwortlichen Politiker und Vertreter der Sozialversicherung müssen endlich aufwachen! Das Problem ist ja altbekannt, die Entwicklung hat sich lange angekündigt.“

In der Ärztekammer fordert man als Sofortmaßnahme eine Aufwertung des Hausarztes. Von der rot-schwarzen Regierung schon vor vielen Jahren versprochen, aber nie umgesetzt. Steinhart:

Prof. Dr. Thomas Szekeres, Präsident der Ärztekammer für Wien



Dr. Johannes Steinhart, Vizepräsident und Obmann der Kurie niedergelassener Ärzte der Ärztekammer für Wien



Prof. Dr. Leo Chini, Leiter des Forschungsinstituts für Freie Berufe an der Wirtschaftsuniversität Wien

